

Die methodisch-erziehliche Behandlung des Unterrichtsstoffes in der Fortbildungsschule [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die methodisch-erziehliche Behandlung des Unterrichtsstoffes in der Fortbildungsschule.

(Schluß.)

Nach dem Vorstehenden dürfte es dem Lehrer nicht schwer fallen, reichlichen Stoff zu finden für jede Art Aufsätze. Lohnen wird es sich, wenn die Schüler praktisch eingeführt werden in die Abfassung von Korrespondenz- oder Postkarten, von Telegrammen und Briefen zc., dabei ist passende Gelegenheit geboten, ein belehrendes Wort zu sprechen über die Posteinrichtungen, soweit dieselben auch den einfachen Bürger betreffen. Allein nicht bloß mit dem Inhalt der schriftlichen Aufgaben hat sich der Fortbildungsschullehrer zu beschäftigen, sondern auch mit der Form derselben. Die sprachrichtige, fehlerfreie schriftliche Darstellung ist auch mit ein Ziel des deutschen Unterrichtes. Rechtschreibung- und Zeichensetzung erfordern viel Übung. Man sollte zwar verlangen dürfen, daß ein Schüler nach Absolvierung aller acht oder neun Schulkurse im Stande wäre, ein Briefchen sprachrichtig niederzuschreiben. Aber weit gefehlt! Solche Fälle sind mehr Ausnahmen, und doch sollten sie die Regel sein. „Schreibe so, wie du richtig sprichst,“ lautet eine Regel. Ja, würde man in allen Schulen, sich von unten auf der korrekten, schriftdeutschen Aussprache befleißigen vonseite des Lehrers und des Schülers; würde überall der Korrektur konsequente Aufmerksamkeit geschenkt werden; würde man das fleißige Buchstabieren namentlich schwieriger Wörter etwas minder mit souveräner Verachtung behandeln, und würde man endlich alle geschräubten, gesuchten Satzformen jederzeit vermeiden: dann wäre das eben angegebene Ziel in der Primarschule zu erreichen. In jenem Satze liegt der Wegweiser zur Erzielung einer grammatikalisch und orthographisch richtigen Darstellung. Es läßt sich diskutieren darüber, ob nicht mitunter Diktate berechtigt seien; an Gelegenheit dazu würde es nicht fehlen; so wird es z. B. beim Brieffschreiben gut sein, hie und da ein Musterbeispiel zu diktieren. „Schwierige Wörter werden buchstabiert und angeschrieben, die Unterschiede ähnlicher Wörter hervorgehoben. Weil die Schüler auch die Satzzeichen selbständig setzen lernen sollen, genügt es nicht, zu sagen, wohin ein Komma gehört, sondern es sind die Begriffe Ausrufesatz, Fragesatz, Haupt- und Nebensatz, zusammengezogener Satz und wörtliche Rede im Anschluß an vorliegende Fälle zu erläutern.“ — (Schanke.) Endlich müssen die Schüler an eine saubere, gefällige Darstellung gewöhnt werden. Ich rechne hieher die gleichmäßige Schriftgröße, deutliche Schriftformen, Vermeidung der Tintenflecke, des Radierens. Der Lehrer hat streng darauf zu halten, daß die Schüler nicht

mit ungewaschenen Händen in der Schule erscheinen, und daß sie beim Schreiben kein schlechtes Material gebrauchen. Die Unreinlichkeit ist ein viel gefährlicheres Übel und von viel schlimmeren Folgen begleitet, als gemeinniglich angenommen wird. — Befähigen wir also den Schüler zur selbständigen, sprachrichtigen und sauberen Anfertigung sämtlicher schriftlicher Arbeiten. Suchen wir den rechten Säemann nachzuahmen, der zuerst gräbt, das Terrain bearbeitet, und dann erst den Samen auszustreuen und reiche Ernte einzuheimsen sucht. „Darum,“ sagt ein Schulmann, „sind wenige Arbeiten, welche von den Schülern gründlich erfaßt und mit Überzeugung niedergeschrieben worden sind, unendlich wertvoller, als nach Inhalt und Form dargebotene Arbeiten,“ da nur so die Schüler selbständig werden. — In das Kapitel der Sprachübungen gehört auch die Anleitung zu einer einfachen Rechnungs- und Buchführung. Ich will mich nicht lange aufhalten über den Wert und die Notwendigkeit einer solchen. Nur das sei bemerkt, daß heutzutage selbst der einfachste Handwerker eine seinem Geschäfte angepasste Rechnungs- und Buchführung notwendig hat; sonst ist und bleibt sein ganzes Arbeiten unsicheres Herumtasten, ein Handeln ohne Regel und klares Ziel. Deshalb ist es Pflicht und Aufgabe der Fortbildungsschule, ihren Schülern die notwendige Anleitung zu geben für dieses Fach. Vermeiden müssen wir jedes langatmige Theoretisieren. Die theoretischen Mitteilungen haben sich darauf zu beschränken, den Schülern die Hauptsache zum klaren Verständnis zu bringen, sie aufmerksam zu machen, daß Kürze und Klarheit des Ausdruckes, präzise Darstellung auch zu einer guten Buchführung gehören. Es dürfte hinsichtlich des Verfahrens wohl am besten sein, den Geschäftsgang irgend eines Handwerkers oder Bauern zur Norm zu nehmen und an Hand des erstern die einzelnen Fälle in denkbar einfachster Weise zu behandeln; solche sind: Rechnungsstellung, Abrechnung, Voranschlag, Kapitalien- und Schuldbuch, Haushaltungsbuch, Kassabuch, Hauptbuch und Inventar. Leichtverständliche Anleitung hiezu gibt der „Fortbildungsschüler“; zu empfehlen ist auch die bereits erwähnte „Geschäftsstube“ von Stöcklin (Grenchen). Allerdings ist die Zeit, welche dieses Fach beanspruchen darf, kurz bemessen so daß der Lehrer gezwungen ist, diesen Unterricht zu geben im Anschluß an die Sprachübungen. Wo die Verhältnisse es zulassen, werden am besten besondere Stunden festgesetzt für die Rechnungs- und Buchführung. — Damit wäre das Kapitel Sprache erledigt, keineswegs jedoch erschöpfend behandelt. Soll ich vielleicht noch schreiben über die erziehliche Seite des Deutschunterrichtes? Wohl kaum! Denn ein planmäßig erteilter, stufenmäßig aufgebauter und den Verhältnissen angepaßter, interessanter

Unterricht wird ohne weiteres allgemein bildend wirken, er wird des Schülers Denkkraft stählen, seinen Willen anfeuern, seine Selbständigkeit mächtig fördern, den Sinn für Ordnung wachhalten, kurz, seinen Charakter bilden.

Für den Unterricht im Rechnen möchte ich der allgemeinen Fortbildungsschule folgende Aufgaben zuweisen: Mündliche und schriftliche Lösung von Rechnungsbeispielen aus dem Gebiete des praktischen Lebens. — Einübung der vier Spezies mit ganzen Zahlen, sowie mit den gebräuchlichen gemeinen und Dezimalbrüchen. Längen-, Flächen- und Körperberechnungen aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreise der Schüler. — Wie schon in der Primarschule alles Rechnen nach Regeln, Formeln und Schablonen ausgeschlossen sein muß und ein entwickelndes Lehrverfahren Platz greifen soll, so nicht minder auch in der Fortbildungsschule. „Es handelt sich hier nicht um Einführung neuer Rechnungsarten, sondern um die Befestigung und den Ausbau des in der Volksschule bewältigten Pensums.“ Fort also mit aller Rechen-systematik. Es wäre das zeitraubend und hieße den geistigen Standpunkt der Schüler vollständig verkennen. Was vor allem not tut, ist die Gewandtheit im Kopfrechnen. In der heutigen Zeit dürfte dieser Punkt um so eher betont werden, weil die ewigen Schreibereien mit Feder und Bleistift nur allzugerne den Menschen verleiten, die Stärkung der Gedächtniskraft zu vernachlässigen, ein Übelstand, der sich schon bei vielen Menschen bitter gerächt hat. Ein öfteres Kopfrechnen darf nicht fehlen, es muß aber zum Schnellrechnen ausgebildet werden, da es sonst seinen Hauptzweck, sichere und rasche, möglichst kurze Lösung der Aufgaben niemals erreichen würde. Ein Operieren mit reinen Zahlen, den praktischen Beispielen vorgängig, darf nicht vermißt werden. „Die Grundlage für ein gutes Rechnen ist ein sicheres und rasches Operieren mit ganzen Zahlen; das kann aber durch vielfache Übung erlangt werden,“ sagt ein Methodiker. Pflicht der Primarschule ist es, dieses Ziel zu erreichen, allein wo ist dies vollkommen der Fall? Und gerät nicht manches in Vergessenheit, bis die jungen Leute in eine Fortbildungsschule eintreten? Die mechanische Fertigkeit und Gewandtheit im Operieren mit reinen Zahlen ist für den Rechner eine unbedingte Notwendigkeit, namentlich mit Rücksicht auf rasches Erfassen und sicheres, schnelles Lösen der praktischen Aufgaben. „Tüchtiges, gründliches Einüben der Grundrechnungsarten mit reinen (ganzen und gebrochenen) Zahlen bis zur mechanischen Sicherheit und Geläufigkeit ist eine Grundbedingung für einen erfolgreichen Rechenunterricht“ (Wetterwald). Ein praktisches Werklein für diesen Zweig des Rechnens ist das Schnellrechnen von Immel (2 Teile); meistens sind in ein und derselben

Aufgabe sämtliche 4 Grundoperationen enthalten. Freilich sollte Lehrer selber im stande sein, rasch eine Anzahl Kopfrechnungsbeispiele zu stellen und sich nicht allzusehr ans Buch halten. —

Den angewandten Beispielen gebührt jedoch in der Fortbildungsschule den Vorrang; zu jenen zähle ich jedoch nur solche, welche unmittelbar dem täglichen Leben entnommen sind oder doch wenigstens mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen. Begleitend soll sein die von Rektor Nager herausgegebene Aufgabensammlung zum Kopfrechnen und schriftlichen Rechnen. Sie besitzt den Vorzug des gegebenen Fortschreitens vom Leichten zum Schweren. Ihre Aufgaben sind einfach im Sachbau und in den Zahlenverhältnissen. Komplizierte Beispiele sind entschieden zu verurteilen: Erstens wäre es schade um die sonst schon knapp zubemessene Zeit, und zweitens geht ihnen jedoch der praktische Wert ab. Kurz und klar seien die Beispiele, kurz und klar aber auch die Lösung, sowohl beim schriftlichen als beim mündlichen Rechnen. Was nützen komplizierte Vielsag-, Teilungs- und Gesellschaftsrechnungen mit verworrenen Bruchverhältnissen?! Einer besondern Aufmerksamkeit erfreuen sich die Prozentrechnungen, kommen sie doch im praktischen Leben sehr häufig vor, insbesondere die Zinsrechnungen. Woher sollen alle die vielen praktischen Beispiele genommen werden? Doch gewiß in erster Linie aus dem Berufskreise der Schüler. Jene sind somit anders in Schulen mit Zöglingen aus bauerlicher Bevölkerung, als in denen, in welchen das industrielle, gewerbliche Element vorwiegt. Reiches Material finden wir in Geschichte, Geographie und Volkswirtschaft. Da gibt es aber auch öfters Gelegenheit zur Erklärung verschiedener Fremdwörter. Ferneres Material liefert uns die Staatswirtschaft, z. B. Post-, Zoll- und Finanzverwaltung, alles Gebiete des öffentlichen Lebens. — Wie steht es mit dem schriftlichen Rechnen? Bezüglich des Stoffes gilt selbstverständlich das soeben Gesagte. Wir werden schwerlich in einem einzigen Winterkurs unterschiedlos Stoff aus allen Gebieten behandeln wollen. Im Interesse der Klarheit und Sicherheit im Erfassen wäre das nicht vom Guten. Ich möchte einen Unterschied machen zwischen leichtern und schwierigeren Aufgaben. Lektüre behandle man mehr gegen den Schluß des Kurses, noch besser im zweiten Kurs. Hauptsache soll sein, daß die Schüler im stande sind, jede Aufgabe rasch und sicher zu lösen. „Man gewöhne daher die Schüler an eine bestimmte Darstellung, sowohl mündlich als schriftlich, und an eine bestimmte Sprech- und Schreibweise bei allen Operationen.“ Man zeige ihnen den Weg, die Aufgaben von der richtigen Seite anzupacken. Die weitaus größte Zahl der im praktischen Leben vorkommenden Aufgaben läßt sich leicht lösen mittelst des Drei-

sages; wozu also allerlei Formeln und logen. Rechenvorteile? Die gleichen Grundsätze und Winke, welche für den Rechenunterricht gelten, wollen wir auch verwerten für den Unterricht in der Raumlehre, oder besser für die Lösungen der Aufgaben in diesem Fache. Besondere Geometriestunden werden in der allgemeinen Fortbildungsschule kaum anzusetzen sein, sondern es schließt sich dieser Teil dem Rechenunterrichte an. Theorie wird also nur insoweit Platz finden, als sie zum Verständnis der Aufgaben aus der Flächen- und Körperberechnung erforderlich ist. Hier freilich müssen die seinerseits gelernten Berechnungsformeln neu eingeprägt, nötigenfalls wieder entwickelt werden. Anders würde sich die Sache gestalten in der gewerblichen Fortbildungsschule, allein sozusagen mein ganzes Referat bezieht sich auf die allgemeine Fortbildungsschule. Aufgaben in der Raumlehre enthält das bereits erwähnte Nager'sche Werklein, ferner Stöcklin's Rechenbuch für Sekundar- und Fortbildungsschulen, sowie die verschiedenen Jahrgänge des „Fortbildungsschülers“. „Vom Leichten zum Schweren“ sei auch die Parole.

Ich eile zum Schlusse! Meine Arbeit macht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, allein wenn die praktischen Winke und Ratschläge, niedergelegt an Hand eigener Erfahrungen und unter Benützung verschiedener Schriften aus der Feder hervorragender Methodiker — williges Gehör und dadurch auch fruchtbares Erdreich finden bei Ihnen, so dürften diese Zeilen doch nicht ohne Wirkung sein auf das Unterrichtsverfahren in der Fortbildungsschule. Wir alle wollen uns bemühen, die Selbsttätigkeit des Schülers nach Kräften zu fördern, wollen jeden Mechanismus verwerfen, dem Unterricht den Reiz der Neuheit, der Frische und der einstigen Nützlichkeit verleihen. Wir wollen das Interesse am Unterrichte wachhalten, stets am entwickelnden Lehrverfahren festhalten, sowie am Prinzip des freien Lernens und Arbeitens. Übung, unablässige Übung fordern wir in allen Fächern, denn „alles, was nicht geübt wird, verliert seine Kräfte und zerfällt.“

Unfreiwilliger Humor aus den Schulbänken:

Im Briefe:

Mein Bruder hat zwei Jahre lang die Bezirksschule — gesucht!

Aus der Religionsstunde:

Die Durstigen vertränten.

Ich will ihn umhauen und ihn düngen.

Aus der Geschichtsstunde:

Sie wollten das Schlachtfeld enthaupten.